

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Wisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Detmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Riedermülken, Rabschnappel und Lirsdorf

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 174.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 30. Juli

Haupt-Verantwortlicher im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf., halbjährlich 3 Mk., jährlich 6 Mk., alle außerordentlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Anzeiger entgegen. Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigen nehmen außer der Expedition in Kahlitzsch, Buchauer Straße Nr. 5b, alle außerordentlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Anzeiger entgegen. Preis für Anzeigen 30 Pf. In auswärtigen Orten kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t. Druckerei-Anstalt Nr. 7. Inseraten-Anstalt täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. dieses Monats von nachmittags 3 Uhr an sollen in Rudolphy's Restauration, hier die im Gemeindevorstand aufgestellten Rubriker als

369 Städt. Radebühl 7. Kamme, 102 35 Festb. Nr. 7. Laubholzgasse, — 95 gegen das Meistgebot verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Hohndorf, am 24. Juli 1913 Der Gemeinderat.

Das Wichtigste.

Der 18. Deutsche Reichsfeuerwehrtag in Leipzig. Gestern vormittag nach einer Uebung der Leipziger Feuerwehr auf dem Fleischplatz die Hauptversammlung in der Albert-Halle des Krystall-Palastes. Nachmittags fand eine große patriotische Feier am Völkerschlacht-Denkmal statt. Ein Festabend im Hauptrestaurant der Internationalen Baufach-Anstaltung bildete den Beschluß. Die Tagung geht mit dem heutigen Dienstag zu Ende. — Als Ort des nächsten (19.) Deutschen Reichsfeuerwehrtages wurde Straßburg bestimmt.

In Seltsingsdorf wurden vier Insassen einer Kiefer Segeljacht aus genügender Ausweise unter Spionageverdacht festgenommen.

Die internationale Kommission hat in Skutari eine albanische Verwaltung eingesetzt.

Ein Kollektivschritt der Großmächte in Konstantinopel steht bevor. Die Taten haben bereits eingeleitet und ihre Operationen auf Tragzügen beschränkt.

Der König von Griechenland hat den bulgarischen Vorschlag, den Verhandlungen einen dreitägigen Waffenstillstand vorausgehen zu lassen, abschlägig beantwortet.

Die Arbeiterverbände in Johannesburg erklären, daß wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, der Generalstreik in Südafrika erklärt werden würde.

Da die Sicherheit der amerikanischen Untertanen in Mexiko bedroht ist, hat die amerikanische Regierung bei der mexikanischen energische Vorstellungen erhoben.

Die Forts von Hulan an der Mündung des Jangtse, auf welche die Operationen der Rebellen von Kiangsi gerichtet waren, wurden von den chinesischen Nordtruppen eingenommen.

Zum Todestage Bismarcks.

Tot nur ist, wer vergessen wird. Der Große, der vor nunmehr 15 Jahren am 30. Juli 1898 von uns geschieden ist, Fürst Otto von Bismarck, kann nie, solange Deutsche auf dem Erdball wohnen, vergessen werden. Darum lebt er, darum bleibt er unvergänglich. In den Millionen und Abermillionen, die deutschen Sinnen unter dem Schutz und Schirm des Deutschen Reiches ihr Tageswerk verrichten, lebt Bismarck, leben die Gedanken, die durch ihn wirklich geworden sind, lebt der gewaltige Wille, den er in seinem Schaffen betätigt hat. Und dieses Leben über den Tod hinaus wird größer, je mehr neue Geschlechter in den deutschen Ländern heranwachsen, je mehr in ihnen Bismarcks Deutschland Fleisch und Blut wird, und je mehr sie Anteil haben an dem, was Bismarck Großes, die Jahrhunderte Ueberdauerndes seinem Volke gewesen ist. Je weiter der Todestag Bismarcks in den Schöpf der Vergangenheit hinabsinkt, um so lebendiger wird, was von Bismarck unsterblich ist, um so lebens-, zukunfts- und segensvoller gestaltet sich, was Bismarck den Deutschen gelebt und vorgelebt hat, um so machtvoller und herrlicher wachsen seine Taten und Werke.

Im Todesjahre, vor 15 Jahren, sprach zur Gedächtnisfeier in Berlin Ernst von Wildenbruch einen hochbedeutenden Prolog, dessen letzte Strophen mit den Worten begann: „Laß nicht den Bismarck sterben in Dir!“ Er schloß also: „Bismarck war tot, ist nicht mehr tot. In Deiner Seele, die sich erhebt, steht er Dir auf. Kommt wieder und lebt, kommt und ist da, allgegenwärtig und nah, Deutschland, Dein Bismarck, er lebt!“

„Laß nicht den Bismarck sterben in Dir!“ Das ist das Gedächtnis und das Vermächtnis, das in jedem Deutschen lebendig werden soll, um fort und fort in die deutsche Gegenwart und Zukunft hinauszuwirken. Gedanke, daß Du ein Deutscher bist! Das gilt soviel wie: Gedanke, daß Dir Bismarck gelebt hat und lebt! Bleib eingedenk des Vorbildes, das Bismarck gegeben hat, des Vorbildes deutscher Tapferkeit, deutscher Tatkraft, deutscher Tapferkeit, deutscher Gottesfurcht! Stellen wir stets unsere Kräfte in den Dienst des Vaterlandes, wie Bismarck es getan hat bis zum letzten Atemzuge, bis der Tod kam, der allein ihn zu bezwingen vermochte! Ihm, durch den uns das volle wirksame Recht geworden ist, zu sagen und zu singen „Deutschland, Deutschland über alles!“, laßt uns nachstreben, damit dieses Gebot unser Dasein und unsere Arbeit erfülle, erleuchte, erhebe, damit, wenn die Stunde einmal kommen sollte, wo es gilt, mit Gut und Blut diese Lösung zu besiegeln, der Selbennamen Bismarck das Flammen- und Sturmzeichen werde, das die deutsche Kampfesleidenschaft entfacht und zum Siege führt!

Ein heller sonniger Sonntagmorgen war es vor 15 Jahren, als die Glocken die Trauerkunde in die deutschen Häuser und Herzen trugen: Unser Bismarck ist tot! Aber der tiefen Trauer gestellte sich alsbald der erhebende Trost, der aus der Unvergessenheit, der Unsterblichkeit Bismarcks emporsteigt. Wer im Gedächtnis eines Volkes lebt, dem er als Erbe das lebendige Bewußtsein der Einheit, Größe und Macht hinterlassen hat, der kann nimmermehr sterben und vergessen sein. Tot ist nur, wer vergessen wird. Stärker als der Tod ist die Liebe. „Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit!“ Bismarck lebt ein unendliches Leben im Herzen seines Volkes, aller derer, die heute und in der unermesslichen Zukunft das Wort, das Bismarck erst mit Stolz sprechen gelehrt hat, als des Willens Leisern bekennen: Ich bin ein Deutscher! Selben wie Bismarck leben nach ihrem Tode auf Erden ein zweites, größeres und längeres Leben.

„Es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen!“

Bilder

aus dem verwüsteten Makedonien.

Ueber Blut und Leiden, über rauchende Trümmerstätten führt der Weg in Makedonien, wo die Bulgaren gehaust haben. Alle Kriegsgruel, die die Weltgeschichte kennt, verblissen neben dem, was sie aus Makedonien gemacht haben. Kenzo Larco, der Berichterstatter des „Corriere“, ist von Kavala am Ägäischen Meere aus teils zu Fuß, teils zu Pferd und zuweilen auch im Wagen durch das verwüstete Land gereist und schildert in einem aus Demir-Hissar datierten Briefe seinem Blatte, was er mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren aus dem Munde der Ueberlebenden vernommen hat. Ueberall fand er die Ortschaften in Trümmern und das Land mit Gräbern und Leichen übersät: wo die Bulgaren gewesen waren, war alles Lebende vernichtet und alles Eigentum zerstört. Aus dem Munde eines Einwohners von Kavala hat er erfahren, was für ein Regiment sie in dem neuerobernten Lande führten, ehe der Krieg begann. Man lebte schlimmer als in einer belagerten Festung; nichts war erlaubt, alles verboten. Wenn ein Einwohner von Kavala im Meere baden wollte, mußte er erst an den Gouverneur ein Gesuch um Erlaubnis einreichen, und wenn dies bewilligt wurde, begleitete ein bulgarischer Posten den Badenden ans Meer und

bewachte ihn dort mit geladener Waffe. Das Gewerbe der Fischer wurde vollständig lahm gelegt: die Fischer durften sich mit ihren Fahrzeugen nicht außer Sichtweite vom Ufer entfernen; fuhr nur ein einziges Schiff zu weit hinaus, so wurde allen Fischern das Fischen auf zehn Tage verboten. Von Handel war überhaupt nicht mehr die Rede; das beständige nicht nur die Einwohner von Kavala, sondern auch die fremden Kaufleute, Bankbeamten usw. Die Lebensmittel wurden knapp, man bat den Gouverneur, doch Lebensmittel in den Hafen hereinzulassen, aber die Bitte wurde nicht bewilligt, vielmehr riet er den Einwohnern von Kavala, sich telegraphisch nach Sofia in dieser Angelegenheit zu wenden. Das Telegramm wurde denn auch aufgesetzt, aber befördert wurde es nicht, weil der Telegrammzentralist sagte, die angegebenen Tatsachen stimmten nicht mit der Wirklichkeit überein. Von einem regelrechten Postbetriebe war, obwohl man damals doch in Frieden lebte, auch nicht die Rede, denn die Post nahm nur offene Briefe an, und zwar nur solche, die französisch oder bulgarisch abgefaßt waren, und wenn sie dem Briefträger zu lang erschienen, wurden sie von vornherein abgewiesen. All dies sind Jüge, die keinmal grotesk erscheinen, und das Gleiche gilt von dem folgenden: Kavala ist der Mittelpunkt eines großen tabakbauenden Gebietes. Die Ernte war reif, aber sie konnte nicht eingebracht werden, denn alle Wagen waren von den Bulgaren für Kriegszwecke requiriert. Die ausländischen Firmen, die hier ihre Niederlassungen haben, boten große Summen, aber es wurde ihnen kein Wagen bewilligt, so daß die Ernte verloren ist. Die reichen Einwohner wurden jämmerlich ausgezogen und umgebracht; manche, denen dieses schreckliche Schicksal bevorstand, opferten ihre Besitztümer freiwillig, aber auch dann waren sie nicht sicher, nicht mit ihrem Vermögen auch ihr Leben zu verlieren. Von Kavala aus reiste Larco in das Innere des Landes und durchlief Drama und Torato, und was er hier und an anderen Orten sah, übersteigt alle Vorstellungen. Bei der Ankunft in Torato war die Luft von Rauch geschwängert; alle Häuser waren leer, die Türen waren verschlossen; die Fenster zertrümmert. Andere aber waren verkränkt, die Mauern waren eingestürzt, die Straßen waren durch rauchende Trümmerhaufen verengt, alle Hausgeräte waren herausgerissen und zerstört, ganze Häuserzüge waren vom Feuer niedergelegt, und der Ort sah schlimmer aus, als sei er durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht worden. Menschen fand Larco nur wenige. Ein paar, die der Schreckensherrschaft der Bulgaren entronnen waren, führten ihn in die Städte, deren Boden mit geronnenen Blutlachen bedeckt war; hier waren die Bulgarenherden eingedrungen und hatten die Fischer während der Morgenmesse niedergemetzelt; dann hatten sie ihren Plunder an den Einwohnern geteilt, und wer nicht erobert war, war geflohen. Larco erzählt, daß er ein paar Kinder gesehen hat, die dem Gemetzel entronnen waren. Aber in welchem Zustande fanden sie sich! Ein dreizehnjähriger Junge hatte am ganzen Körper zehn schwere Säbelwunden, anderen war es nicht besser gegangen. Frauen und Kinder hatten sehen müssen, wie die Väter vor ihren Augen abgeschlachtet wurden, wie ihr Eigentum zerstört, ihr Haus verkränkt und ihr Heimatsort in Trümmer gelegt wurde. In dieser Gegend hatten die Bulgaren eine förmliche Menschenjagd veranstaltet, der nur wenige entgangen waren, um von den Greueln erzählen zu können: was griechisch hieß, war dem Tode geweiht. Larco hat Hunderte und Aberhunderte von Häusern

gelangen... 96... 90... 80... 70... 60... 50... 40... 30... 20... 10... SLUB Wir führen Wissen.

gesehen, von denen nicht ein Stein auf dem anderen geblieben ist; der Boden ist im wahren Sinne des Wortes mit Blut getränkt und die gräßlich verbluteten Leichen liegen zwischen den Trümmern. In einem Ort hat Menzo Laro einen kleinen Knaben gesprochen, der ganz stumpf dasaß und erzählte, er habe sich 24 Stunden in einem verborgenen Winkel eines Hofes versteckt gehalten und ansehen müssen, wie dreizehn Menschen abgeschlachtet wurden. Darunter waren Vater und Mutter, Geschwister und andere Verwandte! Tausende sind oft an einem Tage abgeschlachtet worden. Das Schlimmste aber hat Laro in Serres gesehen: an die 4000 Häuser sind nach seiner Schätzung dort zerstört, und die Ueberlebenden in Serres sind trotz der Hilfe, die man von Saloniki aus bringt, am Verhungern und müssen fast nackt im Freien leben.

Die Wirren in China.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Peking telegraphiert seinem Blatt, daß der Präsident Juanschilai verzweifelte Anstrengungen macht, um die Rebellion des Südens niederzuerwerfen. Immer neue Truppen wirft er nach dem Süden, auf den Eisenbahnlinien rollen unausgesetzt Züge, die starke Streitkräfte nach dem Süden schaffen. Juanschilai hat erklärt, daß die Zukunft Chinas davon abhängt, ob er jetzt schnell wieder Ruhe und Ordnung im Lande schaffen könne, denn er befürchtet, daß die Mächte eingreifen werden, wenn die Wirren in China noch andauern sollten, wodurch bereits die Staatseinkünfte und damit die Sicherheit der ausländischen Anleihen gefährdet werden. Unter den Führern der Rebellion des Südens sind übrigens neuerdings Streitigkeiten ausgebrochen, sie scheinen durch die Niederlagen ihrer Truppen entmutigt worden zu sein und bereiten bereits ihre Flucht nach Japan vor, wohin sie schon ihre Gelder geschickt haben.

Ein neueres Telegramm besagt folgendes:
Shanghai. In der Nacht vom 27. zum 28. Juli wurde das Bombardement auf die Stadt wieder mit großer Heftigkeit aufgenommen. Die Regierungsschiffe haben die Stellungen der Aufständischen mit einem wahren Regen von Geschossen überschüttet. Um 1/2 9 Uhr vormittags unternahm 2000 Rebellen eine Attacke gegen das Arsenal von Kiang Nan. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit äußerster Erbitterung geführt. Die Schiffe griffen ein und verschossen die Angreifer. Einige Granaten fielen in das Fremdenviertel der Stadt, wo einige Einwohner verwundet wurden.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Lage.) In den hiesigen diplomatischen Kreisen rechnet man damit, daß Rumänien seine Aufforderung an die Türkei, das albulgarische Gebiet zu respektieren, und dem Londoner Präliminarfrieden Weise wiederholen wird, da die Ansprüche Rumäniens entsprechend Adrianopel zu räumen, in verstärkter auf bulgarisches Gebiet sich auf die territoriale Erweiterung Bulgariens gründet, die sich aus dem Kriege der Balkanstaaten mit der Türkei ergibt.

(Nach den letzten vorliegenden Meldungen) wird es in den Berliner diplomatischen Kreisen für sicher erachtet, daß sämtliche Verhandlungen zwischen den Balkanstaaten einschließlich Rumäniens in Bukarest beziehungsweise in Sinaja stattfinden werden. Auch die Sonderverhandlungen in Risch über den Waffenstill-

stand scheinen nunmehr nach Bukarest verlegt worden zu sein.

(Zur Regelung des Luftverkehrs) zwischen Deutschland und Frankreich ist eine Vereinbarung getroffen worden. Sie ist veranlaßt worden durch die Hoppell-Landung in Lunerville im Frühjahr. Am Samstag hat nunmehr in Berlin im Auswärtigen Amte zwischen dem Staatssekretär v. Jagow und dem französischen Botschafter Cambon ein Notenaustausch über die Regelung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich stattgefunden.

Ausland.

Wien. (Der Widerstand der Deutschen gegen die Regierung.) Die böhmische Statthalterei unterlag jeder Kritik der Neuordnung in Böhmen. Dem Widerstand in der deutschen Bevölkerung und in der deutschen Presse soll mit der schärfsten Pressensur entgegen gearbeitet werden. Die deutschen Bierbrauereien verweigern Ausweise über die Biererzeugung und rekurrieren gegen jede Verfügung darüber. Dadurch wird ein großer Teil der Mittel der neuen Landesregierung auf ein Jahr entzogen.

Paris. (Politik mit Häuten.) Der Abgeordnete und frühere Arbeitsminister Andreé Lefevre, der sich in der Kammer als der größte Verteidiger der Regierungsvorlage bezüglich der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit zeigte und auch eine entscheidende Rede dafür hielt, landierte gegenwärtig für den Generalfest in dem Wahlkreis von Arg. Am Sonntag nachmittag hielt er dort eine Versammlung ab, die auch von Sozialdemokraten sehr stark besucht war, die ihn sofort mit Lärmen und Pfeifen empfingen und endlich die Versammlung sprengten. Als er dann später mit einigen Freunden das Lokal verließ, überfielen ihn auf der Straße einige Antimilitaristen und schlugen auf ihn mit Schlagringen und Meißeln los. Es kam zu einem Handgemenge, wobei die Sozialdemokraten die Flucht ergriffen, als einer von den Freunden Lefevres seinen Revolver zog. Lefevres erhielt mehrere blutende Wunden, die aber nicht so ernst waren, wie es zuerst ausgesprochen hatte. Er konnte abends nach Paris zurückkehren. Einer von den Antimilitaristen, die ihn überfallen hatten, der Syndikalist Tempier, wurde verhaftet.

Aus Rab und Fern

Lichtenstein, 29. Juli 1913.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Westwinde, zeitweise aufheitend, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute: 19 Grad Celsius.

Erntebeginn. Der Roggenschnitt hat nunmehr auch in unserer Gegend begonnen, und zwar zunächst auf Lötendorfer Flur und in der Nähe von Meerane. Da nun hoffentlich bald günstigeres Wetter eintreten dürfte, so wird die Ernte in größerem Umfange beginnen. Vielfach ist aber die Getreideernte noch weit zurück. Die Qualität der Körner ist durch das Fehlen des Sonnenscheins während der Reife ungünstig beeinflusst. Immerhin ist noch eine gute Ernte zu erwarten, wenn während der Ernte trockenes Wetter herrscht.

Der Fußballklub Müsdorf 2. Mannschaft, spielte am Sonntag gegen den Sportklub Falken 3. Mannschaft. Das Resultat stand 4:0.

Bei dem Konkurrenzschießen der priv. Schützengesellschaft am Sonntag nachmittag errang sich die Hundertjahr-Erinnerungsmedaille mit 87 Punkten Herr Alfred Förber, Land aufgelegt, während die Erinnerungsmedaille an das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. auf Herrn Otto Stiegler mit 45 Punkten, Freihandhand, überging. Anlässlich dieser schönen Feier übergab zugleich Herr Schützmeister Herrn. Rudolph an den 1. Vorsteher Herrn Lepetit die prächtige Kaiserscheibe, die letzterer namens der Kompanie mit Danksporten entgegennahm. Dem ebenen Spender, der die Kosten der Ausschmückung der Scheibe und noch so manches zum besten der Gesellschaft opferte, mag dadurch für alle Zeit ein Gedenkstein des Dankes gesetzt sein. Gleichen Dank auch denen, die durch Speis und Trank die Kameraden bewirteten und ihnen die Feier so gestalteten, daß sie für sie eine unvergeßliche bleiben wird. Hoffentlich tragen derartige Feiern dazu bei, die Kameradschaft zu wecken und die Lust und Freude am Schießen zu heben. „Lob' Aug und Hand fürs Vaterland!“

Ein grober Anflug ist gestern vormittag auf einem am Fürstenwege in Callenberg gelegenen Gartengrundstück verübt worden. Anscheinend 12- bis 14-jährige Knaben haben einen mit Stacheln belegten Baum überflogen und dort von einigen ziemlich hohen Kesselfeldern die unreifen Früchte mitsamt den Ästen abgerissen und letztere im Garten verstreut liegen lassen. Es ist dies eine Hohnheit sondergleichen, die umso mehr eine ganz exemplarische Strafe verdient, als der Besitzer, Herr U., nunmehr jahrelangen Fleiß, den er an die Bäume gewandt, mit einemmal zum Teil vernichtet sieht. Eltern und Erzieher seien hierdurch auf das Eindringlichste ermahnt, ihre Pflegebefohlenen von solchen Rüpfeleien abzuhalten. — Wie uns noch nachträglich mitgeteilt wird, sind die Uebeltäter durch die Bemühungen des Herrn Schupmann Hentschel in drei 8- bis 10-jährigen Knaben ermittelt worden. Sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Festgenommen und dem Rgl. Amtsgericht zugeführt wurde der seit einigen Tagen sich hier aufhaltende Freizeugehilfe P. Er wird vom Rgl. Amtsgericht Annaberg wegen Diebstahls gesucht.

Kornblumentag in Sachsen. Wie allgemein bekannt sein dürfte, hat das Ministerium des Innern dem Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereins-Bundes die Genehmigung zur Abhaltung eines allgemeinen sächsischen Kornblumentages erteilt. Damit sich nun dieser Tag zum allgemeinen Volksfeste gestaltet, haben sich überall, in Stadt und Land, die nötigen Ortsauslässe gebildet und sind dieselben emsig bemüht, durch fleißiges Vorarbeiten das Fest zu einem Großen und Ganzen zu gestalten. — Die Reinergebnisse dieser Volkstage, welche in der Zeit vom 31. August bis mit 7. September abgehalten werden, kommen zu Gunsten unserer Veteranen; dienen also einer sehr wohlthätigen Sache. — Die zu den Festtagen zum Verkauf kommenden Kornblumen, welche das Präsidium durch D. R. G. W. sich hat geselbstlich schützen lassen, und die den ebenfalls patentamtlich geschützten Namen „Sachsensterne“ erhielten, haben ein sehr gefälliges Aussehen und werden sich viele Freunde erwerben. — Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Arbeitslöhne vom Ministerium des Innern fest bestimmt und so bemessen worden sind, daß die Arbeiter dieser Kornblumen mit den Löhnen recht zufriedengestellt und die Ausführung sehr gern übernommen wird.

Bayer & Heinze, Abtelling Bankgeschäft, Kredite in laufender Rechnung, Diskontierung von Wechseln.

Sie lasse Dich nit!

Original-Roman von S. Courtis-Mahler.
82. (Nachdruck verboten.)

Ahnungslos, in welchem Verhältnis sie zu der Fürstin Kalmoty stand, fühlte sie doch ein starkes Interesse für sie, und sie war sehr erwartungsvoll, wie sich diese Angelegenheit entwickeln würde. Als sie am Abend dieses Tages in ihrem kleinen bescheidenen Zimmer saß, das sie in der Pension der verwitweten Frau Doktor Schlander bewohnte, deren verstorbener Gatte mit Onkel Ernst gut bekannt gewesen war, überlegte sie immer von neuem das Für und Wider des ihr gemachten Angebots. Frau Doktor Schlander sah noch einmal bei ihr ein. Sie bemutterte die junge Dame ein wenig und plauderte gern ein Stündchen mit ihr. Heute war Sonja aber gar nicht dazu aufgelegt. Von dem, was sie beschäftigte, wollte sie noch nicht sprechen; und für etwas anderes hatte sie jetzt keinen Sinn.

Sie war froh, als die gute Dame sie wieder allein ließ.

Am nächsten Morgen machte sie besonders sorgfältig Toilette. Sie kleidete sich in ein hübsches, schlichtes Tuchkleid von dunkelblauer Farbe, das besonders gut zu ihrem goldblonden Haar stand. Der hübsche Rock, die glatte, anliegende Jacke, darunter eine seidene Bluse von gleicher Farbe, ein kleidamer, einfacher Hut, gut sitzende Stiefeln und Handschuhe — alles paßte harmonisch zueinander und verriet die Dame von gutem Geschmack.

In ihrer Ungebild war sie viel zu früh für ihren Besuch fertig. Da sie es aber in ihrem engen vier Wänden nicht aushalten konnte, machte sie sich schon

jeht auf den Weg und ging noch ein Stück im Tiergarten spazieren, bis es Zeit war, sich im Hotel einzufinden.

Dort fragte sie nach der Fürstin. Der Diener stand schon, von seiner Herrin beauftragt, neben der Portierloge bereit, sie zu führen. Er trat mit einer Verbeugung auf sie zu und bat sie, ihm zu folgen.

Maria Petrovna war, seit sie Sonja kennen gelernt hatte, in einer sonderbar erregten Stimmung. Immerfort mußte sie an das junge Mädchen denken, immer darüber nachgrübeln, an wen sie dieselbe erinnerte.

Sie kam aber zu keinem Resultat. Jedenfalls stand es fest bei ihr, daß diese junge Dame, die ihr ein so unerklärliches Interesse einflößte, ihr eine sehr angenehme Gesellschaftin sein, und daß sie alles aufbieten würde, sie zu bewegen, die Stellung bei ihr anzunehmen.

Fast mußte die Fürstin über ihren eigenen Eifer lächeln. Es erschien ihr so unverständlich, daß sie sich bisher so sehr gefürchtet hatte, eine fremde Person in ihre Nähe zu ziehen, nunmehr so sehr darauf brannte, diese kleine Verkäuferin an sich zu fesseln, von der sie nichts wußte, als daß sie eine Waise und von russischer Abkunft war.

„Aber Tatjana wird sich freuen, wenn ich endlich ihren Wunsch erfülle, eine gebildete Person ins Haus zu nehmen“, dachte sie lächelnd.

Als der Diener eintrat und meldete, daß die junge Dame angekommen sei, winkte sie ihm zu, sie herein zu führen.

Gleich darauf trat Sonja ein und blieb mit einer tiefen Verbeugung an der Tür stehen.

Maria Petrovna betrachtete sie wohlgefällig, und sie

auffordernd, näher zu treten, strackte sie ihr gütig die Hand entgegen. Sonja führte dieselbe artig an die Lippen.

„Bitte nehmen Sie Platz“, sagte die Fürstin, auf einen Sessel, dem ihren gegenüber, deutend. Als Sonja sich bescheiden, aber ohne Zwang und Ziererei, niedergelassen hatte, fuhr die Fürstin fort:

„Zuerst muß ich Sie bitten, mir Ihren Namen zu nennen, mein Fräulein, danach vermag ich ganz zu fragen gestern.“

„Ich heiße Sonja Koschnow, Durchlaucht.“

Die Fürstin stutzte.

„Koschnow? Habe ich recht verstanden, — Sonja Koschnow?“

„Ja, Durchlaucht.“

„Wie seltsam, Fräulein Koschnow; diesen Namen führen unter mehreren andern die Fürsten Kalmoty auch, nach einer uns gehörigen Bestigung. Freilich ist er in Rußland sehr gebräuchlich. Immerhin will ich es für eine gute Vorbedeutung halten, daß Sie diesen Namen führen.“

Sonja hatte ebenfalls überrascht aufgeblickt, aber weder ihr noch der Fürstin kam eine Ahnung, daß es eine besondere Verwandtschaft mit diesem Namen haben konnte. Sie blieb daher ganz unbefangen.

Die Fürstin fragte weiter:

„Ihre Eltern lebten, wie Sie mir sagten, in Deutschland. Welchen Beruf hatte Ihr Vater?“

„Er übersehte mit meiner Mutter zusammen Werke bekannter Autoren in verschiedene Sprachen.“

„Ah — also daher auch Ihre bedeutenden Sprachkenntnisse.“

„So ist es, Durchlaucht. Das meiste habe ich von meinen Eltern gelernt. Ich besuchte in Königsberg die

Wir hoffen, daß die Durchführungsarbeiten mit einer

c. Mülten Gendpflanze, der für auf die Wohlfaßhen Gelegenheit zu tag einen gutbefu burg ab, der du Jugend, eines Bo mann und Solof Apotheker allgemeine Am Montag vorm wohner (Nähe de hoben, den ein vo Auto verloren hat

Reudörfel, von reichlich 60 herrschaftlichen W ken sind solche wo

t. Ortmanne abend nachmittag hier bestienste T anzünden Petrole Ofen nachgegoß heftig zurück, da den Händen sch Glück sind die A

Breitenbach, der Besche „Glück

Freidhofe.) Hier die Tochter eines unehelichen Gebu sehr unliebsame Oberpfarrer Gern an die Angehörig Ersuchen gerichtete Layelle halten zu die von besonde lechten aber die die „L. R. R.“ Grabe des Wäde zug auf die uneh greße Sünderin diglich gestorben. wesenden große mer an der Trau wegen seiner Wo losigkeit sahen, u fall hat jetzt eine Beteiligten und ausschließlich nach

Tresden. (war am Sonnta mittags 12,10 U sich plötzlich ein auf die Schienen zermalmt, daß den Gleisen lage Unglückliche der Staatseisenbahn bach, der wohl i gehandelt hat. G handlung gewese

Falkenstein. der neunten S Jahren stehende alte Ehefrau mit schlechte, sittenlo

Schule und wa Pension, weil Krankheit meines „Ihr Vater n „Ueber drei 2 men Lungenern „Und Ihre N „Ja, Durchla ner Mutter im Maria Petrov junge Gesicht. „Und besize „Nur einen v die aber nicht C „Leben Sie hi „Ja, in der P meinem Onkel b lich angenommen

„Ich stelle d Fräulein Kosch Form zu genig selbst. Ich möd, Anerbieten über treten wollen.“ „Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

„Gute Durch die mir so gü werde, wenn ergeben.“ „Das wollen Tage hier in B ter, der Gattin nach dort gehe. bleiben, ehe ich fagen, daß ich

Wir hoffen, daß das Fest in allen seinen Teilen eine gute Durchführung erhält und schließlich auf ein gutes Gelingen mit einem frohen „Glück auf!“

c. Klaffen St. Jakob. (Der Ausschuss für Jugendpflege), der sich in letzter Zeit gebildet hat, um sich auf die Wohlfahrt der Jugend gerichteten Bestrebungen Gelegenheit zu geben, hielt am vergangenen Sonntag einen gutbesuchten Familienabend in der Grafenburg ab, der durch mannigfache Darbietungen der Jugend, eines Vortrags des Herrn Schuldirektor Uhlmann und Solovorträge durch Herrn Kantor und Apotheker allgemeine Beachtung fand. — (Gefunden.) Am Montag vormittag wurde von einem hiesigen Einwohner (Nähe der Gasanstalt) ein Ueberzieher aufgehoben, den ein von Jülichau herkommendes unerkanntes Auto verloren hat.

Reudorf. (Eine Seltenheit) sind Jahrestriebe von reichlich 60 Zentimetern, wie man an Kiefern im herrschaftlichen Walde beobachten kann. Auch an Fichten sind solche von über 30 Zentimeter zu sehen.

1. Ortmanndorf. (Das alte Lied.) Am Sonntag nachmittag hat das bei dem Gutsbesitzer E. Andrä hier bedienstete Dienstmädchen E. Löffler beim Feueranzünden Petroleum mit einer Kohlenkassette in den Ofen nachgegossen. Hierbei schlug die Flamme so heftig zurück, daß das Mädchen im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden davontrug. Zum Glück sind die Augen unverletzt geblieben.

Breitbach. (Eine große Uranader) wurde auf der Zeche „Glück mit Freuden“ angeschlagen.

Bischofswerda. (Unliebsame Szenen auf dem Friedhofe.) Hier verstarb vor einer Reihe von Tagen die Tochter eines Eisenbahnbeamten an den Folgen einer unehelichen Geburt. Bei der Beerdigung spielten sich sehr unliebsame Szenen ab. Der amtierende Geistliche, Oberpfarrer Herrich von Bischofswerda, hatte zunächst an die Angehörigen des verstorbenen Mädchens das Ersuchen gerichtet, seine Leichenrede in der Friedhofskapelle halten zu dürfen, da er Sachen zu sagen habe, die von besonderer Bedeutung seien. Dieses Gesuch lehnten aber die Angehörigen ab. Darauf hielt, wie die „L. N. N.“ melden, der Geistliche eine Rede am Grabe des Mädchens. Dabei äußerte er u. a., mit Bezug auf die uneheliche Geburt, die Verstorbenen sei eine große Sünderin gewesen und in ihren Sünden elendig gestorben. Diese Äußerung rief unter den Anwesenden große Empörung hervor, mehrere Teilnehmer an der Trauerverammlung stellten den Geistlichen wegen seiner Worte zur Rede, in denen sie eine Taktlosigkeit sahen, und verließen den Friedhof. Der Vorfall hat jetzt eine lebhaftere Pressensprache zwischen den Beteiligten und dem Oberpfarrer zur Folge, die voraussichtlich noch das Gericht beschäftigen dürfte.

Treppen. (Der Schauplatz tragischer Ereignisse) war am Sonntag der Dresdner Hauptbahnhof. Als mittags 12.10 Uhr der Bodenbacher Zug einlief, stürzte sich plötzlich ein gutgekleideter Mann vom Bahnsteig auf die Schienen und wurde von der Lokomotive berannt. Man sah, daß Rumpf und Glieder zerstreut zwischen den Gleisen lagen. Wie festgestellt wurde, war der Unglückliche der bei der Kgl. Generaldirektion der Staatsbahn angestellte, verheiratete Techniker Kirchbach, der wohl in einem Anfall von Geistesgestörung gehandelt hat. Er ist schon früher in ärztlicher Behandlung gewesen.

Falkenstein. (Mord.) Am Sonnabend abend in der neunten Stunde erschlug hier der in den 60er Jahren stehende Kutscher Bauer seine 30 Jahre alte Ehefrau mit einer Hacke. Grund zur Tat soll der schlechte, sittenlose Lebenswandel der Frau sein.

Schule und war dann einige Jahre in Rentone in Pension, weil meine Eltern sich dort infolge der Krankheit meines Vaters lange aufhalten mußten.

„Ihr Vater war lange krank?“

„Ueber drei Jahre, Durchlaucht; nach einer schlimmen Lungenentzündung wurde er nie mehr gesund.“

„Und Ihre Mutter verloren Sie auch bald?“

„Ja, Durchlaucht, der Tod meines Vaters hat meiner Mutter im vollen Sinne das Herz gebrochen.“

Maria Petrovna sah teilnahmsvoll in das schöne, junge Gesicht.

„Und besitzen Sie sonst noch Angehörige?“

„Nur einen verheirateten Onkel und eine Großnichte, die aber nicht in Berlin wohnt.“

„Leben Sie hier ganz allein?“

„Ja, in der Pension von Frau Doktor Schlander, die meinem Onkel bekannt ist, und die sich meiner mütterlich angenommen hat.“

„Ich stelle da ein gutes Examen mit Ihnen an, Fräulein Roschman. Das tue ich jedoch nur, um der Form zu genügen. Ihre Persönlichkeit bürgt für Sie selbst. Ich möchte nun gern wissen, ob Sie sich mein Anerbieten überlegt haben, ob Sie demselben näherzutreten wollen.“

„Ihre Durchlaucht dürfen überzeugt sein, daß ich die mir so gütig gebotene Stellung gern annehmen werde, wenn sich nicht irgendwelche Schwierigkeiten ergeben.“

„Das wollen wir nicht hoffen. Ich bleibe noch einige Tage hier in Berlin, ehe ich zum Besuch meiner Tochter, der Gattin des russischen Botschafters in Paris, nach dort gehe. Zwei Monate gedente ich in Paris zu bleiben, ehe ich nach Petersburg zurückgehe. Ich muß sagen, daß ich Sie am liebsten gleich mit nach Paris

Großau bei Blauen. (Ueberfahren.) Der verheiratete Straßenarbeiter Herrmann Krusch wurde auf dem Bahndampe tot aufgefunden. Er ist jedenfalls auf dem Heimwege von einem Zuge überrascht und überfahren worden. Der Verunglückte ist Vater von 5 Kindern.

Limbach i. Sa. (Den Besuchern des Stadtparkfestes) wird zur Besichtigung empfohlen: Der Fackelpeter, das Entenwurfspiel, die Kassebude, die Kanonen, das weiße Schloß, das Hofbrauhaus, die Festhalle, das Kaffee, die Adelsberger Grotte, die vielen Spiele, der Eichenhain mit seiner alkoholfreien Wirtschaft, die Wasserferrutschbahn und alle die schönen Sachen. Es verkehren nach und von Limbach auf beiden Eisenbahnlinien Sonderzüge, auch stehen Extraautobusse und andere Kraftwagen zur Verfügung. Also: Auf zum Limbacher Stadtparkfest!

Leibau. (Unwetterchaden.) Bei dem Gewitter am Sonnabend nachmittag hat Hagelschlag in der Gegend von Baruth bis zur preussischen Grenze erheblichen Schaden angerichtet.

Leipzig. (Tödlicher Absturz beim Fensterputzen.) Im Hause Ludwigstraße 79 in L.-Neustadt stürzte die 66 Jahre alte Frau des Schneidemeisters Kaupner beim Fensterputzen aus dem Küchenfenster der vierten Etage in den Hof hinab. Sie blieb auf der Stelle tot.

Mittweida. (Messerstecher.) Am Sonnabend nachmittag ist in einem Hause der Scheibenstraße ein dort wohnender 18 Jahre alter Fabrikarbeiter von dem 50jährigen Zigarrenarbeiter Harlaß nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer in den Unterleib gestochen worden. Der Verletzte, dem ein Darm zerschneitten wurde, mußte sofort in eine Klinik übergeführt und dort operiert werden. Es besteht Lebensgefahr. Der Messer-Höhlungs flüchtete, wurde aber noch am selben Abend von der hiesigen Polizei festgenommen.

Neudorf i. E. (Schadenfeuer.) Hier brannte die sogenannte Niedere Mühle des Herrn S. Roscher bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Brandursache ist zurzeit noch unbekannt.

Delitzsch i. E. (Ertrunken) aufgefunden wurde die vermisste 19jährige Fabrikarbeiterin Helene Friebe in einem tiefen Wassertümpel in der Nähe der Kaiserin Augusta-Straße. — (Mit lebensgefährlichen Brandwunden) wurde am Sonntag früh die 16jährige Feimarbeiterin Elise Heinrich aus Roskau dem Pöhlauer Kreisstrassenjäger zugeführt. Das junge Mädchen war am Sonnabend beim Kaffeekochen mit der Spiritusflasche unvorsichtig umgegangen, so daß diese explodierte und die Heinrich im Gesicht und an der Brust erheblich verletzete.

Blauen. (Dem Eisenbahnzug in Jütland) sind auch zwei hochangesehene Blauerer Herren zum Opfer gefallen, und zwar der Witinhaber der Süddeutschen F. L. Wellner, Herr Richard Wellner, und sein Bruder Arthur. Auch die Gattin Richard Wellners wurde schwer verletzt.

Werda. (Vom Zug überfahren.) Wie das „Tageblatt“ meldet, wurde am Sonnabend nachmittag auf der Strecke Werda-Neumarkt der 28 Jahre alte, unverheiratete Geometer Billy Engel aus Blauen, der auf dem Pahlkörper Vermessungsarbeiten vornahm, von dem D-Zug 187 Eger-Leipzig überfahren und sofort getötet.

Greiz. (Die Junggefellsteuer), die der Landtag von Reuß a. L. in seiner vorletzten Session zugleich mit dem neuen Einkommensteuer-Gesetz angenommen hat, gelangt vom April d. J. zum erstenmal zur Erhebung. Diese Steuer, die erste ihrer Art im Deutschen Reich, hat unter den Junggefellern von Reuß a. L. arge Mißstimmung hervorgerufen, obwohl die Steuer in keiner

nahme, um Sie meiner Tochter vorzustellen. Diese wünscht schon lange, daß ich mir eine lebensfrohe, junge Dame zur Gesellschaft erwerbe, die mich ein wenig aufheitert. Sie können sich sofort hier bei der russischen Gesandtschaft nach mir erkundigen, damit Sie gewiß sind, daß Sie in gute Hände kommen. Ihre Reisevorbereitungen könnten Sie doch wohl in drei Tagen treffen?“

Maria Petrovna hatte das alles mit ungewohntem Eifer hervorgebracht.

Sonja mußte lächeln.

„Ihre Durchlaucht bitte ich zu bedenken, daß ich mich in ungeländiger Stellung befinde. Ich mußle erst ordnungsmäßig die Kündigungszeit abwarten.“

„Ach — das dauert zu lange; ich möchte Sie zu gern gleich mit mir nehmen. Diese lange Kündigungszeit ließe sich vielleicht umgehen. Wenn es Ihnen recht ist, verhandle ich selbst mit Ihrem Chef darüber, eventuell komme ich ihm für den Schaden auf. Ja, ja, mein Fräulein, in meinem Alter ist man leicht eigensinnig. Man hat nicht mehr so viel Zeit, seine Wünsche zu erfüllen, als wenn man jung ist. Und ich habe wirklich eine so große Freude an Ihnen gefast, daß ich nicht monatelang warten möchte, bis Sie zu mir kommen können.“

Da fällt mir noch ein, — Sie könnten Sorge haben, daß ich bald sterben könnte und Sie Ihre Stellung dann zu schnell wieder verlieren. Um Sie für diesen Fall sicher zu stellen, verpflichte ich mich gern, auf so lange Zeit, als Sie wünschen, einen Vertrag zu machen, der Ihnen im Falle meines Ablebens Ihr Einkommen sichert, das Ihnen meine Erben dann auszahlen haben.“

(Fortsetzung folgt!)

Weise besondere Härten aufweist. In einem besondern Falle ist diese Mißstimmung infolge der Ausdrucks gekommen, als ein beimgehender Geiziger Junggefelte den Betrag von 50 000 Mark, den er freiwillig für das Greizer Stadtbild bestimmt hatte, wieder zurückgezogen haben soll.

Vom Balkanrieg.

Paris. Der „Temps“ meldet aus Konstantinopel, daß sich zwischen den Botschaftern der Mächte über den sogenannten energischen Schritt keine Einigung erzielen ließ. Es war nicht möglich, eine gemeinsame Note aufzusetzen. Es soll daher jetzt jeder Botschafter für sich allein operieren.

Bukarest. Sämtliche Vertreter der Balkanstaaten sind jetzt hier eingetroffen. Sie wurden von Journalisten empfangen und über die Balkanlage befragt. Der serbische Ministerpräsident erklärte, Adrianopel sei eine europäische Angelegenheit und die Bularester Konferenz werde ausschließlich Fragen des Balkans behandeln. Finanzminister Lonkew, der Führer der bulgarischen Delegation erklärte, die Lage der bulgarischen Armee gegenüber der serbischen sei nicht ungünstig, die die Fortschritte der serbischen Armee auf bulgarischem Boden sich mit denen der bulgarischen auf serbischen Boden ausgleicht. Wenn die Griechen einen Erfolg verzeichnen, so hätten sie dies dem schwachen Widerstand der 30 000 Bulgaren zu verdanken, die den Griechen gegenüberstanden. Bulgarien erklärte Rumänien das Anrecht auf die erste Rolle auf dem Balkan zu.

Sofia. An alle bulgarischen Truppenkommandanten erging der Befehl, die serbischen und griechischen Angriffe nicht mit Gegenangriffen zu beantworten, sondern sich defensiv zu verhalten.

Wien. Montenegro verlangt von Serbien für seine Hilfe im Kriege die Abtretung der Stadt Zastava. Serbien soll nicht geneigt sein, diese Forderung zu erfüllen.

Skutari. Die internationale Kommission in Skutari richtete eine berittene Gendarmerie ein, die meist aus Malissoren besteht.

Belgrad. Die serbische Armee unter General Marinowitsch drang von Birt aus vor und besetzte die Bahnlinie Nistendil-Sofia, sodaß die bulgarische Armee von Sofia abgeschnitten ist.

Letzte Telegramme.

Berlin. Der Uhren- und Goldwarenagent G. v. Bedell mußte drei Juweliere zur Vergabe von Waren zu bewegen, deren Erlös von 100 000 Mark er für sich verbrauchte. v. Bedell ist flüchtig.

Wien. In Ostrobel hat der Lehrer Chroust, der die Raiffeisen-Kasse des Dorfes verwaltete, hunderttausend Kronen unterschlagen und ist nach Rußland geflüchtet.

Krefeld. Bei Erkeling wurden auf freiem Felde zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen. Ebenso wurde ein Dachbeder in Hardt vom Blitz erschlagen, als er während eines Gewitters auf dem Dache arbeitete.

Eisenbahnunglück. Halle. Vor der Station Rauendorf entgleiste ein Güterzug. Die Lokomotive, der Kohlen- und 5 Güterwagen fielen um. Ein Schaffner wurde schwer, vier andere Beamte leichter verletzt.

Diebstahl. Brüssel. Auf der Weltausstellung in Gent wurden Goldbarren im Werte von 100 000 Frs. gestohlen. Die Diebe konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Humoristisches.

„Kannst Du mir vielleicht eine Zigarre geben, alter Junge?“ — „Gewiß! Aber ich dachte, Du wolltest das Rauchen aufgeben?“ — „Will ich auch, aber nicht zu plötzlich. Vorläufig rauche ich schon keine einzige eigene mehr!“

Zwickauer Börse

Steinkohlen-Preise.	
Deutschland Gewerkschaft	4675-85 h
Deutscher Bergbau-Gewerkschaft	1501 h 1490
Gewerkschaft Kaltegebirge	1340
Steinkohlen-Preise und Prioritäts-Aktien	
Pechelberg-Bereitsgt. jäh. gel. Akt.	2765 h
Cerndorf	306
do. Prioritäts-Aktien Serie I	498
do. do. Serie II	
Gotlesheim	3125
do. Prioritäts-Aktien	3370
do. do. III Em.	12 00
Gohndorf bei Schmalz	381
do. Prioritäts-Aktien	573
Zugauer Steinkohlen-Bereitsgt.	616
do. Prior.-Akt.	810
15	
Zwickauer Friedenberg St.	641
Zwickau-Oberhohndorfer St. Aktien	2950
Zwickauer Bergwerks-Aktien	1250
Kernsdorfer Roblenbohn	214

Chemnitzer Vieh- u. Schlachthofbericht.

23. Juli 1921.
Einfuhr: Ochsen 22, Bullen 107, Rindern und Rinder 215, Kalber 105, Schafe 617, Schweine 21 2, zuz. 3488 Tiere bezogen im Wert f. 50 kg. Schlachtkörper Ochsen 78-96, Bullen 78-90, Rindern u. Rinder 61-85, Kalber 68-87, 200 Schafe 8-104, 200 Schweine 70-80, 200 Rinder 10-20 kg. Lamm für je ein Schwein, die Schlachtkörperpreise ohne Schwanzgewicht.

Stadtparkfest in Limbach i. Sa. am 3., 4. und 10. Aug. 1913.

Fr. geräuch. u. neue marinierte Heringe empfiehlt billigst Louis Arends.

Leipzig 1913
Internationale
Baufach-Ausstellung
 mit Sonder-Ausstellungen
Weltausstellung
 für Bau- u. Wohnwesen
 Mai bis November

Am Fuße des Völkerschlachtdenkmal erbaut auf einer Fläche von 400000 qm. Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig zur Zeit der Völkerschlacht — Dörfchen mit anschließender landwirtschaftlicher Sonderausstellung — 50000 qm großer Erholungspark — Gartenvorstadt Marienbrunn — Täglich große Künstler-Konzerte auf der Straße des 18. Oktober — Abends Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und Leuchtpringbrunnen. :: ::

Hôtel
Braunes Ross
 Telefon 281 Oelsnitz i. E. Telefon 281
 Bestrenommiertes Speise- und Vergnügungs-Lokal.

Gasthof
Kolosseum
Remse.

Grandstädtbetrieb. Fast jeden Sonntag Ball- teils auch Konzerte. Heute (sowie jedes) Mittwoch: Historischer Mittwoch. Konzert u. Reunion: Waldenb Stadtkapelle. Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 15 Pfg für 100 Pferde Stallung. Neue Bewirtschaftung. Hochachtungsvoll H. Hamann.


Der schönste Anstrich
 und der
haltbarste
 bleibt doch
besten Bernsteinlack mit Farbe,
 braun, grau in verschiedenen Nuancen.
 aus der
Drogerie zum Kreuz Curt Diekmann.
 Feinstes Tafelöl, sowie
 Ia. Speiseleimöl
 Feinste Nizzaer Olivenöle
 Feinstes Erdnussöl
 Feinste Tafelessige
 empfiehlt billigst
Louis Arends.

Persil
 Der große Erfolg!
 Bestes selbsttätiges
Waschmittel
 Henkel's Bleich-Soda

1 Halbetage
 und
1 kleine Wohnung
 per sofort oder später zu beziehen.
 Zeunerberg 1.
 1 gelbe Krommleer-Landbin-
 ket sich verfliegen. Gegen Be-
 lohnung abzugeben ebenfalls.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
 bei **Germaus Otto.**

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
 bei **Albin Sahl, Glauch. Str.**

Heute Mittwoch
Schlachtfest
 b. **Krus Friedel, v. Paul Rung.**

Heute Mittwoch
Wellfleisch
 bei **G. Bröckle.**

Heute Mittwoch
Schweinschlachten
 bei **H. Pfeiler, Badergasse**

Bis Mitte August
 verweist!
Zahnarzt Schütze
 Glauchau.

Hochfeines neues
Sauerkraut,
 sowie täglich
frische Selbstbällinge
 empfiehlt
Otto Reinhold, Hauptstr.

Ältere, tüchtige und selbst-
 ständige
Vorkäuferin
 mit kleiner Kautions wird
 zu möglichst baldigem An-
 tritt gesucht.
 Offerten mit Angabe des
 Alters, bisheriger Tätigkeit
 und 3 unabh. Zeugnissen unt.
 Epist. 3. 7 an die Exp.
 dieses Blattes erbiten.

Anständig, sauberes, nicht zu
 junges
Mädchen
 wird für 1. September gesucht.
Neues Schützenhaus,
 Lichtenstein.

Aufwartung
 gesucht.
 Auskunft Tagblatt-Expedition.
Eine Stube
 mit 2 Kammern zu vermieten.
 Zeunerberg 3.

2 Zimmer
 mit Kammer und Kob-öde zu
 vermieten. Bleichgasse Nr. 10.

Einlege-Gläser
 in den bekannten Qualitäten u. d.
 Preislagen empfiehlt
E. Scheibners Ww.
 Lichtenstein-G.
 Schloßgasse 8. Schloßgasse 8

Ein älteres Pferd
 (blasse Fuchse)
 garantiert besser
 zücht. hat zu ver-
 kaufen
E. Robert Söyner,
 Eugen. Feldstr. 1.

Sch. erklärt hiermit, daß die
 Versicherung gegen Herrn Ernst
 Georgi in Lichtenstein auf Un-
 wahrheit beruht und nehme die-
 selbe zurück. **H. Weber.**

Warnung an Deutschlands
 Söhne vor
 der französischen
 Fremdenlegion.

Krystall-Palast Lichtenstein.
 Heute Mittwoch, den 31. Juli abends 8 Uhr Vortrag des
 Herrn Arthur Eberhardt aus Erfurt über **Selbst-Gelebniße**
 während 3jähriger Dienstzeit in der französischen Frem-
 denlegion. — Dieser Vortrag wurde in ähnlichen Städten mit
 großem Erfolge aufgenommen. Jedermann ist willkommen!
 Auch für Damen. **Eintritt frei!**

Reinen werben Scholaren hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme,
 daß die erste
Tanzstunde
 Donnerstag, den 31. d. M. abends 8 Uhr im großen
 Saale des
Etablissements „zum Krystallpalast“
 stattfindet.
 Weitere Anmeldungen werden noch entgegen genommen.
 Hochachtungsvoll
Ernst Weigel, Tanzlehrer

Oeffentlicher Vortrag
 im Hotel „Zum goldenen Helm“ Mittwoch, den 30. Juli
 abends 8 1/4 Uhr.
**Kann ein moderner Mensch
 noch an die Bibel glauben?**
 Redner: **Riffossar S. Bauer.**
Eintritt frei. Jedermann eingeladen.

Geschäfts-Verlegung.
 Der geehrten Einwohnerschaft von Colnberg-Lichtenstein u.
 Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage mein
 Bedienungsgeschäft von Stadtrichter Bernerstraße nach **Callu-
 berg, Hauptstraße 24** verlegt habe und bitte um weitere Unter-
 stützung.
 Achtungsvoll
Otto Weinhardt, Ziegel- und Schieferbedeker.
 Auch wird dabeilbst ein tüchtiger Gehilfe sofort gesucht.

Brautausstattungen u. einz. Möbel, kompl.
 Einrichtungen von
 Landhäusern u. Villen. Größtes Lager d-r Kreis-
 hauptmannschaft. Eigene Fabrikation. Bestgeschultes
 Personal. Man verlange Kostenausschlag über komplettes
 Wohnungseinrichtungen zu 400, 600, 800 b 1000 u. 5000 M.
Richard Gröschel,
 Telefon 460. ZWICKAU, Wilhelmstr. 23. Telefon 460
 Versandt mit eigenem Geschirr vors Haus franko.

Zum Umzug
 empfehle
Hämmer
Zweifelhaken
Schraubenzieher
Reißel
Handhaltsägen
Bildernägel
Stahlhaken
Schraubhaken
Bantleisen
Schrauben
Nägels
Hammer
Vorlegeschlösser
 zu äußerst billigen Preisen

Rich. Volger,
 Eisenhandlung
Schlossgasse 3.

Edig für Darlehenssuchende!
 Wer Darlehn, Hypoth., Betriebs-
 kap. sucht, wolle l. Borsch, 1. verl.
 u. mir gea. Rücks. Off. „Sprecht
 Sonnt.“ **H. Gläzer, Rödlitz i. E.**

Einlege-Gläser
 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
 35 40 45 50 60 Pfg.
 empfiehlt
Ernst Krohn, Hauptstr.

Zur Zahnpflege
Bergmanns Zahnseife
 à St. 40 u. 60 Pfg.
Zahn-Creme
 à Tube 60 Pfg.
Zahn-Pulver
 à Schtl. 10 Pfg.
Rebers-Zahnpasta
 à Tube 60 Pfg.
Zahnbürsten in versch. Preisl.
Albin Eichler.

Wagenschwache Personen
 essen nur
Grämbrot
 von **Emil Tischendorf,**
 am Schloßberg.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Weber. Alle die Reklamen verantwortlich Wilhelm Weber, für den Inseratenteil Otto Koch; beide in Lichtenstein.